Mittwoch, den 16. November 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 317. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Sozialistische Absage an Papen.

Keine Verhandlungen, sondern Forderung des Rücktritts.

Berlin, 11. November. **Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat einstimmig beschlossen, an der Einladung des Herrn v. Papen zu einer Besprechung am morgigen Mittwoch nicht Folge zu leisten.**

Die Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion besagt: „Reichskanzler v. Papen hat durch zweimalige Auflösung des Reichstags das deutsche Volk zweimal über seine Regierungspolitik befragt und zweimal vernichtende Absagen erhalten. Die Verfassung, die er beschworen hat, gibt ihm nicht das Recht, weitere Verhandlungen zu führen. Sie verpflichtet ihn vielmehr zum Rücktritt. Der Reichskanzler v. Papen hat sich bei seinem Vorgehen gegen die rechtsmäßige Regierung Preußens über die Verfassung und den Spruch des höchsten Gerichts ebenso hinweggesetzt wie er durch sein Verbleiben im Amte das Urteil des Volkes mißachtet hat. Er hat in seinen öffentlichen Reden die Parteien verunglimpft, und diejenigen, die sich seiner Politik entgegenstellen, als Feinde des Volkes gezeichnet. Sein ganzes Verhalten macht ihn als Verhandlungspartner für die sozialdemokratische Partei ungeeignet.

Die sozialdemokratische Partei erblickt in dem Reichskanzler v. Papen den Sachwalter einer Minderheit, die sich in rücksichtsloser Wahrnehmung ihrer eigenen Klasseninteressen nicht scheut, über das Grundgesetz der Republik und die Rechte des Volkes hinwegzugehen."

Weiter wird in der Entschließung gesagt, daß sich der Fraktionsvorstand aufs schärfste gegen die, wie es heißt, „öffentlich erörterten verbrecherischen Pläne wende, die darauf abzielen, die durch Beschluß der Nationalversammlung rechtmäßig zustandegekommene Verfassung auf verfassungswidrigem Wege abzuändern".

In der Entschließung wird dann der Rücktritt der Reichsregierung gefordert.

Auch Hitler lehnt ab.

Berlin, 15. November. Wie in der Presse verlautet, soll Adolf Hitler am Donnerstag in Berlin eintreffen. Es gilt jedoch nach wie vor als sicher, daß er weder selbst zu einer Besprechung mit Papen bereit ist, noch auch einen Vertreter entsenden wird.

Neue Verluste Hitlers.

Wahlen in Lübeck und Sachsen.

Berlin, 15. November. Bei den Wahlen zur Lübecker Bürgerschaft haben die Nationalsozialisten seit den Reichstagswahlen vom 6. November weitere 4000 Stimmen eingebüßt. Die Kommunisten haben dieselbe Stimmenzahl erhalten, die Sozialdemokraten etwas weniger. Es ziehen in die Bürgerschaft ein: die Sozialdemokraten mit 29, die Kommunisten mit 9 und die Nationalsozialisten mit 27 Vertretern. Die bisherige Senatskoalition von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, die bisher über 67 Sitze von 80 verfügen konnte, besitzt nur noch 44 von 80 Mandaten. Sie bleibt aber nach wie vor die stärkste Mehrheitsgruppe im neuen Lübecker Parlament.

Das wichtigste Merkmal der Gemeindewahlen im Freistaat Sachsen ist der weitere Rückgang der Nationalsozialisten gegenüber der letzten Reichstagswahl. Nicht in einer einzigen sächsischen Gemeinde hat die Hitler-Partei ihre Stimmenzahl vom 6. November halten können. Während sich entsprechend der geringen Wahlbeteiligung die Einbuße der Parteien im allgemeinen um zehn Prozent bewegt, beträgt die der Nationalsozialisten fast nirgends weniger als das Doppelte. In Dresden sind die Nationalsozialisten um 23, in Leipzig um 22, in Krimmitschau um 21 Prozent zurückgegangen. Hitlers sächsische Hochburg Plauen zeigt eine abermalige Einbuße von 20 Prozent, Vogtland sogar eine 45prozentige.

Zur Nazi-Kultur gehören:

Revolver, Totschläger, Knüppel und Knuten.

Duisburg, 15. November. Bei einer Durchsuchung eines SA-Heims in Hamborn, aus dem gestern nacht mehrere Schüsse auf Polizeibeamte abgegeben worden waren, wurden 15 SA-Leute festgenommen. Bei der Durchsuchung des SA-Heims wurden gefunden: ein Revolver, sechs Totschläger und 33 zum Schlagen hergerichtete Knüppel mit Handriemen. Nach Beendigung der Durchsuchung wurden den abziehenden Beamten aus dem oberen Stockwerk des Gebäudes (Schlafraum der SA) folgende Worte nachgerufen: „Ihr Bluthunde! Wir nehmen Rache! Ihr Mörder!".

Tumulte im Züricher Parlament.

Genf, 15. November. Im Zusammenhang mit den Genfer blutigen Unruhen in der vorigen Woche kam es heute im Parlament des Kanton Zürich zu Tumulten. Nachdem auf Antrag der Linken die Sitzung unterbrochen worden war, als Protest gegen das Eingreifen des Militärs in Genf, gaben die bürgerlichen Vertreter eine scharfe Erklärung gegen die Linksparteien ab. Das führte zu Zusammenstößen mit den linksstehenden Abgeordneten, die schließlich den Saal verließen.

In Genf selbst ist die Lage vollkommen ruhig, jedoch sind immer einige Militärabteilungen zur Sicherung der Ordnung in der Stadt.

Polen will dabei sein.

Der stellv. Außenminister in Paris und London.

Die im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplans geschaffene Lage hat die polnische Diplomatie auf den Plan gerufen, da Warschau bei Behandlung dieser wichtigen Frage nicht übergangen sein möchte. So hat sich der neue stellv. Außenminister Szembek gegen Ende vergangener Woche nach Paris begeben und wurde am Sonnabend zusammen mit dem Botschafter Chlapowski vom Ministerpräsidenten Herriot empfangen. Der Konferenz wohnte auch der Unterstaatssekretär des Quai d'Orsay, Paganon, sowie Berthelot bei. Von Paris aus ist Szembek nach London gefahren, wo er vorgestern eingetroffen ist. Zweifellos wird der stellv. Außenminister versuchen, die nicht gerade glückliche Position Polens bei den gegenwärtig stattfindenden Erörterungen des Abrüstungsproblems durch die Großmächte zu verbessern. Auch dürfte er bei den Londoner offiziösen Kreisen vorfühlen, wie dort die Ernennung des Obersten Beck zum Außenminister aufgenommen wurde.

Nicht ohne Interesse ist in diesem Zusammenhang auch der gegenwärtige Aufenthalt des tschechischen Außenministers Benesch in London. Benesch hat bereits vorgestern, noch vor Eintreffen des stellv. Außenministers Szembek, dem polnischen Gesandten in London Skirmunt einen Besuch abgestattet.

Auch Polen verlangt Stundung der Amerika-Schulden.

Im Finanzministerium wurde gestern die Teilnahme Polens an der Aktion Englands und Frankreichs in Sachen der Stundung der Kriegsschuldenzahlung an Amerika besprochen. Wie wir erfahren konnten, wurde beschlossen, bei den Vereinigten Staaten die Zahlungszurückstellung zu beantragen.

Die Gemeindeselbstverwaltungen verlangen ihr Recht.

Die Gemeindeselbstverwaltungsorganisationen haben beschlossen, bei der Regierung zu intervenieren, damit ihnen vom Staatsschatz die zustehenden Gebühren für die Führung staatlicher Geschäfte unverzüglich zurückerstattet werden. Die Selbverwaltungen verlangen, daß bei Zwangseintreibung von Staatsgeldern bei den Selbstverwaltungen vorerst eine gegenseitige Verrechnung der Rückstände stattfinden soll.

Starostenschub in der Lodzer Wojewodschaft.

Der Innenminister hat u. a. nachstehende Aenderungen auf Starostenposten angeordnet:

Der bisherige Starost in Wielun, Bogdan Kaczorowski, ist zum Starosten in Pultusk ernannt worden. Zum Leiter des Wieluner Starosteiamtes ist der Referent der Bielitzer Starostei, Tadeusz Rizanowski, bestimmt worden. Der Rat Julian Muszynski im Lodzer Wojewodschaftsamt ist zum Starost in Ostrow Mazowiecki ernannt worden.

Ueberreichung der Begründung des „Brest"-Urteils.

Die Kanzlei des Warschauer Bezirksgerichts übergab gestern den Verteidigern im „Brest"-Prozeß die gedruckte Urteilsbegründung. Gleichzeitig wurde den verurteilten ehemaligen Brester Häftlingen bekanntgegeben, daß ihre Verteidiger die Urteilsbegründung erhalten haben.

Polnisch-russischer Gefangenenaustausch.

Zwischen der polnischen und der Sowjetregierung finden gegenwärtig Verhandlungen über den gegenseitigen Austausch von weiteren 70 Gefangenen statt. Die Verhandlungen sind auf gutem Wege, so daß mit dem Austausch dieser 70 Personen noch in diesem Jahre gerechnet werden kann.

Auch mit Litauen finden diesbezügliche Verhandlungen statt. Doch werden diese nicht direkt, sondern durch Vermittlung des Roten Kreuzes geführt. Infolge harten Widerstandes der Litauer sind aber die Aussichten hier nicht so günstig.

Auch ein „moralischer Sanierer"

Im Kreise Swienciany wurde ganz plötzlich der Gutsbesitzer Januszewski, der einer der eifrigsten Sanacjamänner dieses Kreises und Präses der „Federacja" gewesen ist, verhaftet. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Herr Gutsbesitzer neben seiner Tätigkeit in den Sanacjaorganisationen sich noch mit anderen Dingen befaßt hat: er betrieb nämlich noch eine geheime Schnapsbrennerei.

Man spricht im Kreise sogar, daß der dortige Kreisstarost von allem gewußt, die Verhaftung Januszewskis aber dennoch lange Zeit nicht angeordnet habe.

Der Leidensweg der ukrainischen Minderheit.

77 politische Prozesse in zwei Jahren — 253 Personen wurden zu 506 Jahren Gefängnis verurteilt. — 7 zum Tode verurteilt.

In dem Lemberger ukrainischen Organ „Dilo" sind ausführlich die Ausführungen des ukrainischen Abgeordneten Dr. D. Lewitzkyj, wie er sie im Sejm in der Sitzung vom 3. November machte, wiedergegeben.

Abgeordneter Lewitzkyj führte u. a. aus: In den Jahren 1931—32 fanden auf dem ukrainischen Gebiet Polens 77 politische Prozesse mit 584 Angeklagten statt, mit Ausschluß der gegen den Kommunismus geführten Prozesse. In diesen Prozessen wurden 253 Angeklagte zu 506 Jahren Gefängnis verurteilt, 3 zu lebenslänglichem Gefängnis; 7 wurden zum Tode verurteilt. Es kommen noch hinzu 15 politische Prozesse gegen ukrainische Abgeordnete; 13 Abgeordnete wurden zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt. Sämtliche ukrainische Kulturinstitutionen, das Schulwesen, die Genossenschaften sind einer Verfolgung ausgesetzt. Die Proteste der Ukrainer bleiben ohne Erfolg.

Senkung des Zinsfußes für Bankeinlagen

Es verlautet, die Vereinigung der Banken beabsichtige in den nächsten Tagen den Zinsfuß für Bankeinlagen (in Zloty und in Dollar) um dreiviertel bis anderthalb Prozent im Jahresverhältnis zu ermäßigen. Es soll gezahlt werden: für Zloty-Bankeinlagen 4¼ Prozent, für Zloty-Einlagen auf Sparbücher 6 Prozent, für Dollar-Bankeinlagen 2 Prozent und für Dollar-Einlagen auf Sparbücher 5 Prozent.

Südseevulkan wieder in Tätigkeit.

Der Inselvulkan Krakatau in der Südsee ist wieder in Tätigkeit getreten. Seit der vergangenen Nacht wurden mehrere Erektionen beobachtet, die sich bis zu 300 Meter in die Luft erhoben.

Steuerexekutor nimmt einem Arbeitslosen den letzten Zloty.

„Der Staat braucht auch Geld...“

In der Wohnung des seit über drei Jahren arbeitslosen Arbeiters Barth in Warschau erschien dieser Tage der Exekutor und forderte von diesem die Bezahlung der Einkommensteuer fürs Jahr 1928 im Betrage von 31 Zloty. Barth, durch diesen Besuch im höchsten Maße überrascht, erklärte, daß er keinerlei Steuern schuldig sei. Er habe zwar im Jahre 1928 in der Fabrik von Grabski in Lodz gearbeitet, doch seien ihm die Steuern in der Fabrik immer abgezogen worden. Weiter wies er auch ein Schreiben des 12. Finanzamtes in Lodz vor, auf Grund dessen ihm die Einkommensteuer für das Jahr 1929 erlassen wurde. Schließlich erklärte Barth dem Exekutor, daß er kein Geld habe, da er doch seit drei Jahren arbeitslos sei.

Der Exekutor ließ sich durch diese Erklärungen des Arbeitslosen nicht abweisen. Er machte von seinem neuen Recht auf Leibesvisitation Gebrauch, durchsuchte die Taschen des Barth und... fand darin einen Zloty. Barth bat nun den Exekutor, er möchte ihm doch diesen Zloty lassen, da dies sein letztes Geld sei, für welches er Brot für die Kinder kaufen wolle. Der Exekutor aber blieb unerbittlich. Er nahm den Zloty und stellte eine Quittung Nr. 39 246, Serie B, aus. Beim Verlassen der Wohnung rief er dem armen, ohne jeden Groschen verbliebenen Barth zu: „Ja, der Staat braucht auch Geld.“

* * *

Zu diesem vielsagenden Vorfall schreibt der Warschauer „Robotnik“ wie folgt: Worte, die sich beim Lesen dieser Schilderung unter die Feder drängen, können wir aus bekannten, von uns unabhängigen Gründen, nicht abdrucken. Dieser eine Zloty, auf so vielsagende Weise vom Exekutor eingetrieben, erlangt geradezu symbolischen Charakter, besonders wenn man ihn der Summe von fast 24 000 Zloty gegenüberstellt, die im Budget die Minister als Dispositions- und Repräsentationsfonds vorgesehen ist. Ueberhaupt klingen die Nachrichten über die Tätigkeit der Exekutoren bei „Leibesvisitationen“ wie bösartige Anekdoten. So wurde vor einigen Tagen der Kaufmann Zysman in den Mirowski-Hallen in Warschau in einen Keller geführt, wo man ihm befahl, sich bis zum Hemd auszukleiden, damit die Kleider besser „durchsucht“ werden können.

Haftpflicht für Gerichtsvollzieher.

Im Zusammenhang mit der neuen Ordnung für Gerichtsvollzieher wird auch die Vermögenshaftpflicht für die Gerichtsvollzieher eingeführt. Personen, die sich infolge gesetzwidriger Amtsausübung durch einen Gerichtsvollzieher benachteiligt fühlen, können den Gerichtsvollzieher im Laufe von zwei Jahren vor dem Gericht materiell haftbar machen.

Nun auch ein Kaffeekartell.

Aus Wirtschaftskreisen verlautet, daß seit Monaten ernstliche Arbeiten zur Schaffung eines Kaffeekartells im Gange seien. Besonderes Interesse an dem Zustandekommen eines solchen Kartells soll angeblich ein einflußreicher Abgeordneter des Regierungsblocks (Natürlich!) an den Tag legen.

Spanischer Kolonialgouverneur ermordet.

Nach einer Meldung aus Madrid ist der Gouverneur der Insel Annobon, die zu der spanischen Kolonie Guinea (Afrika) gehört, von einem eingebornen Sergeanten angeblich aus Rache ermordet worden.

Der französische Sicherheits- und Abrüstungsplan.

Scharfe Ablehnung in Berlin.

„Frankreich plant die Verewigung seiner politischen Hegemonie“.

Berlin, 15. November. Zu dem französischen Abrüstungsplan erklärt man an zuständiger Berliner Stelle: Der Plan charakterisiert sich von vornherein durch seinen Aufbau

nicht als Abrüstungsplan, sondern als Plan der politischen Organisierung Europas nach den bekannten französischen Gesichtspunkten.

Es sind in neuer Form die alten Gedanken des Genfer Protokolls, die letzten Endes auf die Sicherung des territorialen Status quo hinauslaufen. Dabei enthält der Plan **zwei wesentliche logische Konstruktionsfehler:** Er verbindet Maßnahmen, die sofort verwirklicht werden können und müßten, mit solchen, deren Durchführung lange Zeit erfordern würde. Er macht Sicherungsvorschläge, die eine bereits vollzogene allgemeine Abrüstung und einen genauen Rüstungsausgleich zwischen allen Staaten zur Voraussetzung haben müßte. **Die Frage der deutschen Gleichberechtigung aber wird in dem französischen Plan selbst offen gelassen,** und die Verwirklichung der deutschen Ansprüche wird auf eine ungewisse Zukunft verschoben, wenn auch eine Art Rahmen durch den Grundsatz geschaffen wird, daß in allen Ländern dieselben Heeresorganisationen zur Durchführung gelangen sollen.

Die vorauszusehende englische Ablehnung einer Erweiterung des Sanktionssystems hat die französische Regierung dazu veranlaßt, zum Kernpunkt ihres Sicherheitssystems den europäischen **Kontinentalnichtangriffspakt unter Ausschluß Englands** zu machen. Die politische Hegemonie, begründet auf militärischer Ueberlegenheit einzelner Staaten oder Staatenbünde, wird hier verewigt.

Die Vereinheitlichung der europäischen Festlandsarmeen ist wohl der einzige Gedanke mit gesundem Kern, den der französische Plan enthält. Für Deutschland besteht daher kein Grund, diesen Punkt und den damit verknüpften Vorschlag einer besonderen Völkerbundarmee abzulehnen.

Sehr zweideutig sind die Ausführungen über die Sonderrechte und die Sonderstellung der Kolonialmächte, da anscheinend die Kolonialarmeen nicht oder nicht wesentlich abzurüsten brauchen. Es wird darauf hingewiesen, daß der größte Teil der französischen Kolonialarmee von etwa 250 000 Mann langgedienter Truppen nur wenige Stunden Dampferfahrt vom französischen Mutterland entfernt und zum Teil sogar ständig in Frankreich garnisoniert sind.

Völlig grotesk mutet der Vorschlag an, das den Milizarmeen zu entziehende schwere Waffenmaterial unter eine Völkerbundkontrolle in den einzelnen Ländern zu lagern und jedem Staat nach seinem Ermessen im Falle des Angriffs zur Verfügung zu stellen. **Auf diese Weise will es Frankreich vermeiden, seine ungeheuren Mengen schweren Kriegsmaterials durch Zerstörung, die Deutschland hundertprozentig durchführen mußte, auch nur zu vermindern. Es sichert sich damit eine Ueberlegenheit auf dem Gebiete der qualitativen Rüstung, die dazu dienen müßte, die Ungleichheit zu verewigen.**

Zu dem Vorschlag eines Mittelmeerpaktes werden die interessierten Mächte, insbesondere die angelsächsischen Staaten, ihre Stellungnahme eingehend äußern.

Alle Gesichtspunkte einer durchgreifenden und radikalen Abrüstung fehlen völlig. **Die tatsächliche Gleichberechtigung und die Sicherheit, die aus der allgemeinen Abrüstung entspringt, wird anderen Staaten nicht gewährt.** Diese werden auf politische Sicherungen verwiesen sowie auf den Schutz, den ihnen die französische Armee auf Grund des Art. 16 des Völkerbundpaktes zuteil werden lassen würde.

Die Kritik der französischen Sozialisten.

Paris, 15. November. Der französische Abrüstungs- und Sicherheitsplan findet in der Pariser Presse mit Ausnahme des sozialistischen „Populair“ eine günstige Aufnahme. Das Organ der sozialistischen Partei ist der Auffassung, daß der endgültige Wortlaut des Planes die Gegensätze nicht abschaffe, die zwischen der Sicherheit und der Abrüstung beständen. Er führe auch nicht zur gewünschten Abrüstung, sondern im Gegenteil zu einer gewissen Aufrüstung Deutschlands einerseits und für Frankreich zur Schaffung einer Art Reichswehr neben dem bereits bestehenden Heer. Der Hinweis, daß bei der Rekrutierung den bestehenden Ungleichheiten und Rekrutierungsmöglichkeiten Rechnung getragen werden müsse, stelle eine so weitgehende Abweichung vom Prinzip der Gleichheit der Staaten dar, daß die Verwirklichung des Prinzips dadurch in Frage gestellt werde. Man vermisse jeden Hinweis auf die Zerstörung des bereits vorhandenen Kriegsmaterials.

Kühle Aufnahme in der englischen Presse

London, 15. November. Der französische Abrüstungsplan ist von der Londoner Presse höflich, aber kühl aufgenommen worden, und es wird an ihm eine Reihe von Beanstandungen erhoben. Die „Times“ meint, im französischen Plan überschatte die Sicherheit völlig die Abrüstung. Aber auch die französische Forderung, daß der neue Plan nur dann verwirklicht werden könne, wenn allen Mächten die Gerechtigkeit des Kellogg-Paktes und des Völkerbundstatuts wirksam gestattet sei, sei kein gutes Vorzeichen. Namentlich die Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundstatuts sei stets umstritten gewesen, und es sei keinesfalls wünschenswert, eine weitere Herabsetzung der Rüstungen hinauszuschieben, bis diese strittigen Punkte geregelt seien. Man müsse sich endlich daran erinnern, daß zunächst die Frage der deutschen Gleichberechtigung zur Erörterung stehe, und es sei wichtig, daß diese dringende Frage nicht durch die vielen Probleme, mit denen sich die Abrüstungskonferenz zu befassen habe, in den Hintergrund gerückt werde. — Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ erklärt, daß nunmehr alles von der Erklärung Simons in Genf über die englischen Vorschläge abhänge. Wenn England denselben Mut zeige wie Amerika und Frankreich, dann sei die Aussicht günstig.

„Frankreich in Waffen“.

Eine Sondernummer der „Kölnischen Illustrierten Zeitung“ verboten.

Berlin, 15. November. Die „Kölnische Illustrierte Zeitung“ hat eine Sondernummer „Frankreich in Waffen“ herausgegeben, das sofort von der französischen Regierung für das Gebiet von Elsaß-Lothringen verboten wurde.

Paris, 15. November. Die Sondernummer „Frankreich in Waffen“ hat nicht nur in der französischen Presse, sondern auch im Außenministerium großes Aufsehen erregt. Das ist daraus zu ersehen, daß sofort eine 9-Druckseiten-Schrift veröffentlicht wurde, um die Angaben der



Familienroman von Johannes Lüther.

[50

Zwar ließ er nicht von seinem Studium ab, aber er bedurfte immer mehr der Ablenkung, wenn er, war er auf seiner einsamen Stube mit dem Heimweh allein, nicht unterliegen oder verzweifeln wollte. So dehnte er seine Spaziergänge aus, besuchte auch öfters Theater und Cafés.

Auf einem Bummel durch die innere Stadt traf er Herrn Bruck, Nellys Vater. Bruno wollte gleichgültig an ihm vorübergehen, da hielt ihn der andere an.

„Verzeihung, Herr Jürgens, aber ich glaube, einen guten Tag dürfen wir uns doch noch wünschen. Wie?“

„Sicherlich, Herr Bruck“, erwiderte Bruno, unangenehm berührt.

„Na ja! Und wie geht es Ihnen? Sind Sie für dauernd wieder hier, wenn ich fragen darf?“

„Ich weiß es selbst noch nicht, für wie lange. Für den Winter jedoch bestimmt.“

„So. — Meine Tochter hat sich übrigens kürzlich mit einem Herrn Ahlers, einem ihrer früheren Verehrer, verlobt, und wird nächsten Monat heiraten. Nebenbei, entgelten Sie mir nicht, was sie Ihnen getan. Ich weiß alles und bedauere es, wenn ich mich auch freue, daß aus dem Verhältnis zwischen ihr und Ihnen nichts geworden ist. Glück hätte eine solche Verbindung nicht gebracht. ‚Schuster, bleib' bei deinen Leisten, und jeder in seinen Kreisen und Verhältnissen', sage ich immer.“

Bruno Jürgens wußte nichts zu entgegnen. Er mochte nicht an das Vergangene, das ihm so manche Enttäuschung bereitet hatte, rühren, und empfand es peinlich, mit dem, den er einmal seinen zukünftigen Schwiegervater nannte, jetzt über dessen Tochter zu sprechen, die ihn betrogen hatte. Nur das eine empfand er zunächst mit Schadenfreude: An Lend hat sie es gebüßt, was sie an mir gesündigt. Er hat sie verlassen, sonst heiratete sie den Ahlers nicht. Aber die Schadenfreude unterdrückte er als seiner unwürdig, und wurde sogar froh, daß Ahlers Nelly bekam, Ahlers, den er eigentlich verdrängt hatte. Wie würde der nun glücklich sein, doppelt glücklich, nach dem vorherigen Verlust.

Bruck glaubte, der schweigsame Jürgens sehe seine Begleitung nicht gern. Er fühlte sich gekränkt, und verabschiedete sich durch ein kurzes Lüften seines abgegriffenen Hutes:

„Ich habe nun keine Zeit mehr. Auf Wiedersehen.“

Bruno lächelte dem eilig Davonschreitenden befriedigt nach. „Es ist gut so, wir haben uns doch nichts mehr zu sagen.“

Zu Hause betrachtete er dann noch lange ein gerahmtes Lichtbild, das die stattliche Vorderfront des väterlichen Hofes und den weiten Vorplatz mit der breiten Einfahrt darstellte. Das Bild hatte er einmal als Sekundaner, es war in den großen Herbstferien gewesen, von einem reisenden Photographen anfertigen lassen, der im Dorf von Haus zu Haus gezogen war. Die Photographie hatte von da ab stets einen Ehrenplatz über seinem Bette innegehabt. Nur die Monate, die er in der Großstadt geweilt, hatte sie in seinem Koffer gelegen, weil sie ihn nicht täglich von neuem an die verlorene Heimat gemahnen sollte. Seitdem er aber wieder in der Universitätsstadt lebte, schmückte das Bild wieder seinen Arbeitstisch.

Nun gingen seine Gedanken von dem Bilde fort zu Nelly. — Deinetwegen verließ ich sie, die Heimat. Du heiratest nun, und ich bin einsamer denn je. — Und von Nelly machten die Gedanken einen Sprung zu Else Klüger. — Kleine Else, helfe dir Gott. Er möge dein Leid mildern, dir beistehen, wie ich es nicht kann. Werde doch noch glücklich! Werde glücklicher als ich. —

* * *

Der Gutsbesitzer Jürgens beschäftigte sich mehr mit Hannas Worten und Vorschlägen, als ihm anfangs lieb war; schließlich aber wehrte er sich nicht mehr dagegen und gab seines Freundes Lessen Tochter sogar darin recht, daß Brunos Braut oder, was sie auch sein mochte, gar nicht so schlecht zu sein brauchte, wie er angenommen und wie man ihm berichtet hatte.

„Jedenfalls“, sagte er sich, „kann ich mich einmal unauffällig nach Bruno erkundigen und zu erfahren suchen, wo er sich überhaupt aufhält.“

Er tat es und wußte bald, daß sein Sohn, wie Hanna vermutet, wieder in der nahen Universitätsstadt wohnte, daß er zwar kein Student mehr war und auch kein Bankbeamter, aber eine Handelsschule besuchte. Ferner, daß er weder verlobt noch verheiratet war.

Diese letzte Tatsache gab dem Alten zu denken. — Wenn der Junge diese, na, wie hieß sie doch?, diese Bruck aufgegeben, warum kommt er dann nicht zurück? Er mußte doch wissen, daß ich ihn sofort wieder aufnehme. Oder will er nicht? Nein, er will nicht. Er ist stolz und kann nicht betteln, will den eingeschlagenen Weg fortschreiten und nicht umkehren. Er hat einen harten Kopf wie wir Jürgens alle —, dachte er glücklich. Was aber mag er nun vorhaben? Student ist er nicht wieder geworden. (Forts. folgt)

Sondernummer zu widerlegen. Die Widerlegung geschieht aber nur in allgemeiner Form; es wird u. a. gesagt, daß die Zahlen für die im Dienst stehenden Soldaten Phantasiegebilde seien, die Unterstellungen können aber nicht widerlegt werden, da sonst geheime Zahlen veröffentlicht werden müßten.

*

Die Sondernummer „Frankreich in Waffen", die unserer Redaktion zugesandt wurde, besteht aus 24 Seiten und ist sorgfältig in Text und Illustrationen ausgeführt. Ueberaus anschaulich sind gewisse Rüstungsfragen bildlich dargestellt. Die Sondernummer kostet nur 20 Pfennig.

Trotzki in Kopenhagen.

Konstantinopel, 15. November. Leo Trotzki ist mit seiner Familie nach Kopenhagen abgereist. Die Reise erfolgte mit einem italienischen Schiff. Sie war geheim gehalten und es wurden besondere Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Der Zweck der Reise ist unbekannt.

Die dänische Gesandtschaft in Stambul hat Trotzki das Sichtvermerk nur für einen Aufenthalt von einer Woche in Dänemark erteilt, indem sie sich vorher versichert hatte, daß Totzkis Rückkehr nach der Türkei gestattet ist.

Die preußische Regierungskomödie.

Zwei Ordensverleihungsurkunden für Gerhardt Hauptmann.

Berlin, 15. November. Die preußische Staatsregierung Braun hat am Montag beschlossen, Gerhart Hauptmann die große preußische Staatsmedaille zu verleihen.

Nun hat aber die kommissarische Regierung in Preußen ebenfalls beschlossen, diese Medaille an Gerhart Hauptmann zu verleihen. Das preußische Staatsministerium hat dem Dichter die Verleihungsurkunde bereits heute nachmittag verliehen, während am Abend bei der großen Gerhart-Hauptmann-Feier im preußischen Staatstheater die kommissarische Regierung durch Dr. Bracht dieselbe Urkunde mit dem Orden noch einmal verliehen wurde.

Das preußische Staatsministerium Braun nahm an der Feier im preußischen Schauspielhaus nicht teil und hat im Zusammenhang damit folgende Mitteilung veröffentlichen lassen: „Die preußischen Staatsminister nehmen heute an der Festaufführung für Gerhart Hauptmann im staatlichen Schauspielhaus nicht teil, weil sie es nicht für richtig halten, in dem preußischen Staatstheater als Gäste der Reichsregierung einer ohne ihre Mitwirkung eingeleiteten Aufführung beizuwohnen und Preußen festlich zu repräsentieren. Die Staatsregierung stellt im übrigen fest, daß die verfassungsmäßige Staatsregierung Preußens zu der Feier im preußischen Staatstheater erst am Sonntag nachträglich eingeladen wurde, nachdem die übrigen Gäste, darunter die ausländischen Missionen und die Vertreter aller anderen Länder längst ihre Einladungen erhalten hatten. Welche Gefühle die preußischen Staatsminister Gerhart Hauptmann gegenüber bewegen, haben sie ihm bei Ueberreichung der Verleihungsurkunde für die große preußische Staatsmedaille ausgedrückt. Der preußische Kultusminister Grimme wird als Vertreter der preußischen Staatsregierung der Aufführung in der Volksbühne beiwohnen."

Hier tritt wieder so recht die Haltlosigkeit des gegenwärtigen Zustandes in Preußen zutage.

Die Entscheidung beim Völkerbundrat.

Genf, 15. November. Auf der Tagesordnung des am 21. November zusammentretenden Völkerbundrates steht als Hauptgegenstand neben dem **bolivianisch-paraguayanischen Streit** der **chinesisch-japanische Konflikt.** Auf der Grundlage des Lytton-Berichtes soll der Völkerbundrat eine endgültige Lösung der japanisch-chinesischen Streitigkeiten vorschlagen, die dann der Bundesverhandlung unterbreitet werden soll.

Ferner soll die Beschwerde der **deutschen Minderheit in Polen** über die Anwendung der **polnischen Agrarreform** zuungunsten des deutschen Besitzes behandelt werden, und auch der **Konflikt zwischen Danzig und Polen,** der sich in den letzten Wochen zusehends verschärft hat, wird wieder den Völkerbund beschäftigen.

Weiter soll die Grenzsetzung zwischen Syrien und dem Irak, eine Beschwerde der assyrischen Minderheit im Irak und die Ernennung des deutschen Untergeneralsekretärs v. Trendelenburg sowie die Nachfolge des Grafen Gravina für den Posten des **Völkerbundkommissars in Danzig** endgültig geregelt werden.

Abrüstungskonferenz weiter auf totem Punkt.

Genf, 15. November. Im Büro der Abrüstungskonferenz teilte Präsident Henderson mit, daß noch kein Datum für den Zusammentritt des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz festgesetzt sei. Die endgültige Entscheidung wird wahrscheinlich in der nächsten Woche getroffen werden können.

Das Büro hat vorläufig seine Arbeiten über die Kontrollfrage abgeschlossen. Es wurde ein Redaktionskomitee eingesetzt, das den Textentwurf für die Aufnahme in die künftige Abrüstungskonvention ausarbeiten soll.

Der Vertreter Uruguays Puero, der vom Büro am 22. September beauftragt worden war, einen Bericht über schwere Artillerie und Tanks zu erstatten, erklärte, daß er mit mehreren Abordnungen in der Zwischenzeit Fühlung genommen habe, um die endgültigen Ziffern für die Beschränkung der Tanks und schweren Artillerie festzustellen. Er sei jedoch außerstande, jetzt schon dem Büro die Abrüstungskonferenz endgültige Schlüsse vorzulegen, da noch keine Hoffnung bestehe, daß ein Bericht vom Büro der Abrüstungskonferenz einstimmig oder mit Mehrheit angenommen wird.

Die Amerikaner protestieren gegen eine Herabsetzung der Schulden.

Roosevelt nimmt Hoovers Einladung an.

Neuyork, 15. November. Roosevelt hat die Einladung Hoovers zu einer Besprechung in der Schuldenfrage angenommen, betonte aber, indem er den inoffiziellen Charakter des Besuches hervorhob, daß die Verantwortung auf der jetzigen Regierung ruhe. Für den Besuch ist noch kein Datum festgesetzt. Wahrscheinlich wird Roosevelt seine Urlaubsfahrt nach Warm Springs (Georgia) Ende des Monats in Washington unterbrechen.

Die Regierung in Washington wird mit **Protesten gegen eine etwaige Herabsetzung der Schulden** aus allen Staaten überflutet.

Neuer Hungermarsch in Amerika.

Neuyork, 15. November. Von Chicago aus hat am Montag ein neuer kommunistischer Hungermarsch der Erwerbslosen nach Washington begonnen. Die Hungermärschler wollen beim Kongreß vorstellig werden, damit dieser jedem Erwerbslosen eine einmalige Unterstützung für den Winter von 50 Dollar bewillige. Der kommunistische Sekretär des Landausschusses der amerikanischen Arbeitslosenräte Herbert Benjamin hat angekündigt, daß sich weitere Hungermärsche aus San Franzisco und anderen Städten nach Washington in Bewegung setzen werden.

Eingeborenenkämpfe in Abessinien.

London, 15. November. Angehörige eines südabessinischen Stammes haben, wie die „Times" meldet, bei einem Einfall in das Gebiet von Kenya 150 Angehörige des dort ansässigen Galla-Stammes getötet, eine Anzahl Einwohner fortgeschleppt, Dörfer zerstört und Vieh geraubt. Die Angreifer waren mit Gewehren ausgerüstet, ihre Opfer nur mit Speeren. Der Ueberfall hat sich östlich des Rudolf-Sees abgespielt.

Erfolge der Aufständischen in Honduras.

Hunderte von Toten.

Tegucigalpa, 15. November. Nach 12stündigem erbittertem Kampf in der Umgebung von San Pedro haben die Aufständischen Nacaome genommen und sich damit den Weg nach Süden geöffnet. Bei dem Kampf hat es Hunderte von Toten gegeben.

Die Anhänger der liberalen Partei, die bei den kürzlich stattgefundenen Wahlen unterlegen ist, eroberten die Stadt San Pedro. In den Straßenkämpfen mit Regierungstruppen wurden 100 Personen getötet.

Norwegischer Frachtdampfer in Seenot.

Kapitän, Steuermann und ein Matrose samt der Kommandobrücke über Bord gespült.

Der norwegische 4700 Tonnen große Frachtdampfer „Ingerto" aus Bergen geriet auf der Fahrt von Gdingen nach Reykjavik, 45 Seemeilen südlich von Reykjavik, in einen furchtbaren Orkan, wobei eine Sturzsee **die Kommandobrücke** über Bord spülte und den Kapitän, **den ersten** Steuermann und einen Matrosen ebenfalls mit sich riß. Alle drei sind umgekommen. Das Schiff befand sich in größter Seenot. Nach einem Funkspruch gelang es einem Fischdampfer die „Ingerto" bis in die Hafeneinfahrt von Reykjavik zu bringen.

Der Gesundheitszustand Macdonalds.

London, 15. November. Die Gesundheit Macdonalds gibt in letzter Zeit wieder zu großer Besorgnis Anlaß. Seine Freunde dringen in ihn, sich eine längere Erholungspause zu gönnen, da er sonst die Ueberanstrengung des Nervensystems nicht aushalten würde. Wie die Zeitungen melden, zeigten sich bei Macdonald öfter kurze Zustände von Gedächtnisschwäche, die auf Ueberarbeitung zurückzuführen seien. Seine allgemeine Gesundheit sei jedoch gut

Ueber 1000 Tote in Japan.

Furchtbares Ausmaß des Taifununglücks. — 30 000 Häuser zerstört.

Tokio, 15. November. **Die Zahl der Todesopfer der Taifunverheerungen in Japan wird auf über 1000, die der zerstörten Häuser auf 30 000 geschätzt. Genaue Feststellungen liegen noch nicht vor, da die meisten Verbindungen zwischen Tokio und der Küste abgeschnitten sind. Das östlich von Schuzuoka liegende Dorf Kaschiwabara wurde durch einen Brand, der durch den Wirbelsturm verursacht wurde, vollkommen zerstört. Auch in Numazu sind 500 Häuser durch Feuer vernichtet worden. Tokio wurde durch den Sturm teilweise in Dunkel gehüllt. Viele Eisenbahnlinien, wie die von Tokio nach Osaka, sind unterbrochen.**

In Jokohama wurde die Polizei und die Feuerwehr mobilisiert, um etwa 120 Personen aus ihren Häusern zu retten, die eingestürzt waren.

An der Küste wurden tausende Häuser überschwemmt. Man befürchtet auch große Opfer bei der Fischereiflotte.

Südlich von Jokohama ist ein Dampfer auf Grund gelaufen. Von den 30 Mann Besatzung konnten 9 gerettet werden, die übrigen 21 sind wahrscheinlich umgekommen.

In Sasebo wird ein kleines Marineschulschiff mit 200 Mann vermißt; man befürchtet, daß es mit der gesamten Besatzung ein Opfer des Sturmes geworden sei.

Der Sachschaden wird auf etwa 30 Millionen Yen geschätzt. Das japanische Kabinett hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, einen Hilfsausschuß für die betroffenen Gebiete zu bilden. Der Finanzminister hat dafür 3 Millionen Yen bewilligt.

Der Wirbelsturm ist der schlimmste, den Japan seit 12 Jahren erlebt hat.

Die Sieger im Berliner 6-Tage-Rennen.

Am Dienstag um Mitternacht wurde das 26. große 6-Tage-Rennen im Berliner Sportpalast beendet. Sieger blieben die Franzosen Broccardo-Guimbretiere mit 555 Punkten. Ihnen folgte ein Runde zurück das deutsche Paar Funda-Schön mit 817 Punkten und zwei Runden zurück Rieger-Ehmer mit 388 Punkten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Lodz-Süd.

Am Sonnabend, den 19. November, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale die diesjährige

Jahresversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Referat des Genossen E. Zerbe über „Die Weltprobleme und die Arbeiterklasse", 2. Protokollverlesung, 3. Berichte, 4. Neuwahl, 5. Allgemeines.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 17. November, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Lodz-Nord. Donnerstag, den 17. d. M., um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Polna 5, eine Sitzung des Vorstands und der Vertrauensmänner statt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Kino-Programm.

Adria: Pleite der Firma Cohn
Capitol: Frauen ohne Zukunft
Casino: Affenmensch
Corso: Die stählerne Hand — Liebe auf dem Scheidewege
Grand-Kino: Weißes Gift
Luna: Der Sieger
Metro: Dame mit dem Hündchen
Palace: Dr. Frankenstein
Przedwiośnie: Fort mit der Liebe
Splendid: Lied der Nacht
Sztuka: Am Morgen

Tagesneuigkeiten.

Kommt eine Auflösung des Lodzer Stadtrats?

Warschauer Magistrat gegen Verlängerung der Stadtratskadenz klagbar geworden.

Obgleich die Kadenz des Lodzer Stadtrats im Oktober 1930 abgelaufen ist, wurde sie auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten automatisch verlängert, da die Verwaltungsbehörden erst das Selbstverwaltungsgesetz erledigen und dann alle Stadträte auf einmal auflösen wollten. Dieses Selbstverwaltungsgesetz ist aber in der vorigen Budgetsession des Sejm nicht erledigt worden.

Gegenwärtig ist die Frage der Auflösung noch vor Annahme des Gesetzes wieder aktuell geworden. In derselben Lage wie Lodz befindet sich auch Warschau. Der dortige Magistrat hat nun gegen die Entscheidung des Innenministeriums hinsichtlich einer Verlängerung der Kadenz beim Obersten Verwaltungsgericht Berufung eingelegt. Dann führt er als Begründung an, daß die Verordnung des Staatspräsidenten eine Verlängerung der Kadenzen zulasse, aber nur in Ausnahmefällen und auf eine streng umgrenzte Zeit. Diese Brufung kommt vor dem Obersten Verwaltungsgericht am 12. Januar zur Sprache. Wenn die Entscheidung des Innenministeriums abgelehnt werden sollte, ist damit zu rechnen, daß der Warschauer Stadtrat und mit ihm auch andere Stadträte, wie z. B. der Lodzer, noch vor Annahme des Selbstverwaltungsgesetzes aufgelöst werden.

Alle Lodzer Zeitungen beschlagnahmt

mit Ausnahme der „Republika".

Gestern früh wurden die Auflagen folgender Lodzer Tageszeitungen beschlagnahmt: „L o d z e r V o l k s z e i t u n g", „Freie Presse", Neue Lodzer Zeitung", „Glos Poranny", „Kurjer Lodzki", „Lodzer Tageblatt", „Naser Folksblat", „Nowy Dziennik Lodzki" und „Prond". Das sind alle Lodzer Tageszeitungen — mit Ausnahme der Sanacjazeitung „Republika", die sich scheinbar besonderer Sympathien des Zensors erfreut. Als Ursache gilt der Bericht über die Aussagen des Zeugen N o w a c z y k in dem Prozeß gegen die Mitglieder der PPS-Linken. Auf eine Anfrage, auf wessen Anordnung die Beschlagnahme erfolgte, verschanzte sich die Staatsanwaltschaft hinter das „Dienstgeheimnis".

Diese Massenkonfiskation ist ganz und gar unverständlich, da doch bekanntlich Berichte über öffentliche Gerichtsverhandlungen nicht beschlagnahmt werden dürfen, sofern sie der Wahrheit entsprechen, und die erwähnten Berichte waren alle wahrheitsgetreu.

Solidarität führt zum Sieg.

Der Streik bei „Setam" beigelegt.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz wegen des Zwistes in der Firma „Setam" in der Moniuszki 9 statt. Die Firma erklärte sich einverstanden, sofort 1500 Zloty der rückständigen Löhne auszuzahlen und den Rest in mehreren Raten zu entrichten. Die laufenden Löhne sollen unabhängig davon bezahlt werden. Die Arbeiter erklärten sich damit einverstanden und waren bereit, heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Nachdem sie 5 Tage in der Fabrik geweilt hatten, begaben sie sich gestern nach Hause, um sich für die Arbeit vorzubereiten. (p)

Beilegung des Streiks bei Polakiewicz.

Gestern fand zwischen Vertretern der Firma Polakiewicz, Petrikauer 218, und den Arbeitern eine Konferenz statt, in der es zu einer Einigung kam, da die Firma sich bereit erklärte, von der Lohnreduzierung abzusehen. Heute wird in der Fabrik die Arbeit wieder aufgenommen. (p)

Der Zwist in Zgierz.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz wegen des Zwistes in den Zgierzer Lohnwebereien statt. Die Vertreter der Meister wiesen darauf hin, daß in der heutigen vertragslosen Zeit eine schwache Gruppe von Unternehmern einen Vertrag mit den Arbeitern nicht abschließen könne. Nach der Vertragskündigung werde sich nichts ändern, da die Meister nicht die Absicht hätten, die Löhne herabzusetzen. Die Arbeitervertreter erklärten, daß sie dies den Arbeitern mitteilen werden. Diese Stellungnahme der Webmeister ist für sie als Unternehmer sehr charakteristisch. Sie erklären, keine Lohnkürzungen vornehmen zu wollen, weigern sich aber, einen diesbezüglichen Vertrag zu unterschreiben, da ein Vertrag nicht so leicht gebrochen werden kann wie ein Versprechen.

Die polnischen Hochschulen
besuchten im vergangenen Studienjahr 49 770 Hörer. Davon waren 42 751 in staatlichen höheren Schulen und 7013 in privaten. 35 560 waren männlich und 14 310 weiblich. Die meisten Studenten, nämlich 14 086, studierten Rechts- und Staatswissenschaft.

Die Registrierung des Jahrganges 1912.

Heute haben sich im Militärbüro in der Zawadzka 11 die jungen Männer des Jahrganges 1912 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 5. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben Z beginnen, sowie diejenigen mit den Anfangsbuchstaben L bis P, die im Bereich des 14. Kommissariats wohnen.

Morgen müssen sich diejenigen melden, die im Bereich des 5. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis L beginnen, sowie diejenigen mit den Anfangsbuchstaben R bis U, die im Bereich des 14. Komissariats wohnen. (p)

Dem sicheren Tode entgangen.

Während der Reparatur der Dachrinne des dreistöckigen Hauses Napiorkowskiego 86 glitt der Klempner Roman Zarzycki so unglücklich aus, daß er vom Dach herunterrutschte. Im Fallen blieb er mit dem Rock am Balkon des zweiten Stockwerkes hängen. Es gelang ihm das Balkongitter zu fassen und sich so zu reten. Er stieg bald auf den Balkon und zurück aufs Dach. (b)

Nach Lodz gekommen und hier gestorben.

Der 60 Jahre alte Bäcker Jakob Lipkowicz aus Zelow kam gestern in geschäftlichen Angelegenheiten nach Lodz. Als er nach Verlassen des Autobusbahnhofes in der Wolczanska sich in der Petrikauer Straße befand, erlitt er plötzlich einen Schwächeanfall und starb noch vor Eintreffen des Arztes. Seine Leiche wurde nach dem Prosektorium übergeführt. (p)

Findiger Betrüger.

In der letzten Zeit wurde festgestellt, daß aus dem Schokoladenautomaten an der Haltestelle der Straßenbahn am Plac Wolnosci Schokolade vermittels Eisenstückchen gezogen wird, die in Gestalt und Gewicht den Geldstücken gleichten. Die Beobachtung führte zur Festnahme des Betrügers, der sich als der Lutomierska 5 wohnhafte Icek Liberman herausstellte. (p)

Großer Einbruchsdiebstahl.

In die Wohnung von Mieczyslaw Weichselfisch in der Skwerowastraße 15 drangen in der gestrigen Nacht bisher nicht ermittelte Täter ein, die Garderobe, Wäsche und andere Gegenstände im Werte von 3000 Zloty raubten. — Aus der jüdischen Schule in der Goplanska 18 stahlen unbekannte Täter eine Wanduhr, Wasche und Bücher im im Werte von 300 Zloty. (p)

Von einem Wagen an die Wand gedrückt.

Als gestern in der Pomorska 93 ein Bauernwagen auf den Hof fahren wollte, versuchte die dort wohnhafte 24 Jahre alte Schneiderin Hinda Hofmann an ihm vorbei auf die Straße zu gelangen. Sie wurde aber dabei von einem Wagen gegen die Wand gedrückt und erlitt dabei mehrere Rippenbrüche, außerdem trug sie schwere Hautabschürfungen am Gesicht, an den Beinen und den Händen davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr die erste Hilfe.

Lebensmüde.

In ihrer wohnung in der Weslowastraße 11 trank die 33 Jahre alte Franciszka Linokinska eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und beseitigte jede Lebensgefahr. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Die Geliebte und sich selbst erschossen.

Furchtbare Tragödie zweier junger arbeitsloser Menschen.

In der Krakusstraße 10 spielte sich gestern eine furchtbare Liebestragödie ab. Dort bewohnten seit einiger Zeit der 23 Jahre alte Marjan Mater und sein 15 Jahre alter Bruder Jan ein kleines Zimmer. Die Brüder hatten diese Wohnung gemietet, als ihre Mutter starb und der Vater eine zweite Frau nahm, mit der sie nicht auskommen konnten. Vor einiger Zeit lernte Marjan Mater die im selben Hause wohnhafte 20 Jahre alte Romualda Jasinska kennen. Da aber Mater beschäftigungslos war, gestatteten die Eltern des Mädchens eine Heirat nicht. Gestern vormittag begab sich der 15jährige Jan wie gewöhnlich in die Schule. Kurze Zeit nach seinem Fortgang begab sich das Mädchen in die Wohnung des Verlobten. Gleich darauf hörten Nachbarn in der Wohnung zwei Schüsse fallen. Als sie die nicht verschlossene Tür öffneten, fanden sie die jungen Leute sitzend am Tisch vor. Aus den Schläfen beider sickerte Blut. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt bei beiden nur noch den Tod feststellen konnte. Die Leichen wurden ins Prosektorium geschafft.

Auf dem Tisch fand man einen Brief, in dem Mater mitteilte, daß er die Verlobte zu sich gebeten habe und daß beide den Entschluß gefaßt hätten, aus dem Leben zu scheiden, da sie nicht die Möglichkeit hatten, zusammen zu leben.

Die Untersuchung ergab, daß Mater über den Tisch hinweg zuerst seiner Braut eine Kugel in die rechte Schläfe und dann sich selber in die linke Schläfe geschossen hat. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. (p)

Weihnachtsbasar im „Fortschritt"

zugunsten der Weihnachtsbescherung für arme Kinder.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit haben eine immer größer werdende Verelendung auch der deutschen Werktätigen zur Folge. Die Lebensverhältnisse für unsere arbeitslosen Volksgenossen werden immer unerträglicher. Sie führen besonders den Familienvater und die liebende Mutter an den Rand der Verzweiflung, wenn den an der wirtschaftlichen Not unschuldigen Kindern nicht das Allernotwendigste gegeben werden kann.

Der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt" veranstaltet für diese Allerärmsten auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung für etwa 200 notleidende Kinder.

Um die Mittel für diesen Zweck aufzubringen, veranstaltet der Verein am Sonnabend, den 26. November l. J., beginnend von 4 Uhr, einen W e i h n a c h t s b a s a r. Seit Monaten ist die Frauensektion, die unter Leitung der rührigen Vorsitzenden Frau Gertrud Kronig steht, an der Arbeit, um allerschönste Handarbeiten für den Basar anzufertigen, die zum Verkauf ausgelegt werden. Außerdem werden einige Firmen Verkaufstische errichten, sodaß der Basar die Möglichkeit bietet, billige Einkäufe nützlicher Weihnachtsgeschenke zu tätigen. Der Besuch des Basars ist also für jedermann lohnend. Ab 8.30 Uhr an demselben Tage findet für die Besucher des Basars ein Familienabend statt. Im Programm: Sketch, aufgeführt von Mitgliedern des „Thalia"-Theaters, Singspiel „Es wird in hundert Jahren wieder solch ein Frühling sein"", Männerquartett moderner Lieder, Männer- und gemischter Chor. Nachher Tanz.

Am darauffolgenden Sonntag, den 27. November, ab 3 Uhr nachmittags, findet für denselben Zweck im Vereinslokale Nawrotstraße 23 ein Unterhaltungsnachmittag statt. Die Eintrittskarten hierzu berechtigen zur Teilnahme an der Verlosung von 300 schönen und wertvollen Gegenständen. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, Petrikauer 109, täglich in den Geschäftsstunden erhältlich. Für diesen Unterhaltungsnachmittag ist ebenfalls ein äußerst reichhaltiges Programm vorbereitet worden.

Der Reinertrag diese zwei Veranstaltungen ist für die Weihnachtsbescherung bestimmt. Doch reicht derselbe bei weitem nicht aus, um die notleidenden Kinder zu bescheren. Daher betreiben die Mitglieder des Vereins eine Spendensammlung. Auch unsere Zeitung nimmt Spenden in Geld und Natura für diesen Zweck entgegen.

Wir weisen auf diese beiden Veranstaltungen in empfehlendem Sinne hin. Das von dem Verein aufgenommene wohltätige Werk verdient die allergrößte Unterstützung sowohl durch den Besuch der beiden Veranstaltungen wie auch durch Unterstützung in Form von Spenden.

Aus der Geschäftswelt.

Eine Flanell- und Barchentwoche im Konsum. Der gegenwärtigen Jahreszeit Rechnung tragend, veranstaltet der Konsum bei der Widzewer Manufaktur (Rokicinska 54, Tramwaylinie 10 und 16) eine Flanell- und Barchentwoche. Diese Waren für Schlafröcke, Pyjamas und warme Wäsche liegen in bester Qualität, den neuesten Mustern und zu erstaunlich niedrigen Preisen aus. Auch alle anderen Abteilungen des Konsums, als: Galanterie, Konfektion, Schuhe, Wäsche und Kolonialwaren haben reiche Auswahl. Man besuche den Konsum und überzeuge sich von der Güte und Billigkeit der Waren.

Sport.

Am Sonntag Widzew — Zaglembie.

Das zweite Entscheidungsspiel um die Arbeiterfußball-Meisterschaft von Polen zwischen obigen Vereinen kommt am Sonntag um 11.30 Uhr vormittags auf dem Widzew-Platz zum Austrag. Dieses Spiel verspricht, in Anbetracht der Wichtigkeit, sehr spannend und interessant zu verlaufen. Beide Mannschaften treten in ihrem besten Bestande an Das Spiel wird Schiedsrichter Otto leiten.

Ausscheidungskämpfe für den Städtekampf Lodz — Stockholm.

Am Sonntag steigen im Saale des Zjednoczone-Vereins Zwischenvereins-Boxkämpfe, in dessen Rahmen auch drei Ausscheidungskämpfe für den Boxstädtekampf Lodz — Stockholm zwischen den Boxern Pawlak und Brzenczek, Piestrzynski — Leszczynski und Klimczak — Banaszak zum Austrag gelangen.

Ran — Creddon unentschieden.

Der polnische Berufsboxer Ran trat in Newyork gegen den bekannten Amerikaner Creddon in den Ring. Nach erbittertem Kampf endete derselbe unentschieden

Polizisten und Geheimpolizisten sagen aus

Der 7. Verhandlungstag im Prozeß gegen die Mitglieder der PPS.-Linken. — Nach den Sensationen aus der Montagsverhandlung. — Verhaftung des Zeugen Nowaczyk.

Der gestrige siebente Verhandlungstag gegen die 36 Mitglieder der PPS-Linken stand wieder im Zeichen allgemeinen Interesses, das auf die sensationellen Aussagen des Zeugen Nowaczyk am Tage vorher zurückzuführen ist. Dieser erklärte nämlich, daß seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen ihm diktiert worden seien. Sämtliche Lodzer Tageszeitungen wurden wegen des Berichts von dieser Gerichtsverhandlung beschlagnahmt.

Kurz nach Eröffnung der Verhandlung um 9 Uhr wird als erster Zeuge der Geheimpolizist Josef Olechowski aufgerufen. Er schildert den Verlauf der Untersuchung nach den Verhaftungen. Am 30. Juli, also bereits sechs Monate nach den Verhaftungen, habe er in der Wohnung des verhafteten Josef Wlodarski eine Haussuchung vorgenommen. In der Tischlerwerkstatt Wlodarskis habe er weißes Papier gefunden, das in Stücke von solcher Größe geschnitten war, wie sie bei Aufrufen üblich sei. Ferner sei die Walze eines Vervielfältigers gefunden worden. Diese sei von der Tusche noch naß gewesen. In einer Kammer unter dem Dach habe man mehrere Aufrufe an die Saisonarbeiter entdeckt. Die Walze, das weiße Papier und die Aufrufe seien dem Gericht als Sachbeweise übergeben worden.

Zeuge Jan Dudkiewiz, der in dem Hause wohnt, in dem Wlodarski die Tischlerwerkstatt betreibt, erzählt, er habe mehrere Wochen nach der Verhaftung Wlodarskis unter einem Schuppen 30 Aufrufe gefunden. Er habe diese Aufrufe dem Hausbesitzer Fornalczyk gezeigt.

Der Polizist Andrzej Gorhon sagt aus, daß am 15. Juli der Geheimpolizist Kaszub einen Kossowski vorgeführt habe, den er auf der Straße mit einem Paket Aufrufen verhaftet hatte. In den an die Arbeiter gerichteten Aufrufen wird zum Kampf um Brot, Arbeit und Arbeitslosenunterstützungen aufgefordert.

Zeuge Geheimpolizist Wladyslaw Jachowicz erklärt, er habe Rybarczyk mehreremal festgenommen. Rybarczyk erhebt sich und protestiert. Er sei von Jachowicz nur einmal verhaftet worden, und zwar als er ihm eine Vorladung gebracht habe. (Es muß bemerkt werden, daß dieser Angeklagte schon in den ersten Tagen des Prozesses darauf hingewiesen hatte, daß er mit seinem Bruder verwechselt werde, der ebenfalls von der Polizei festgenommen wurde.)

Der Geheimpolizist Kazimierz Kubisik erzählt, daß bei der Beerdigung des Kommunisten Hipolit Babczenko am 9. April v. J. Rybarczyk gesprochen habe. Er habe darauf hingewiesen, daß die Asche des Toten die Aufnahme des Kampfes mit der Bourgeoisie und dem Kapitalismus verlange Babczenko sei an der proletarischen Krankheit, der Schwindsucht, gestorben. Nur die Arbeiter- und Bauernregierung könne den Proletariern eine Besserung des Lebensuntehalts verschaffen. Zum Schluß habe er gerufen: „Es lebe die Bauern- und Arbeiterregierung!" Dann habe er die Internationale angestimmt, die alle Anwesenden mitgesungen haben.

Als nächster sagt der Belastungszeuge Roman Kuchciak, der Vorsitzende der Sanacja-Gewerkschaft, des sogenannten „Kartels der Fachverbände" aus. Am 21. Juni 1930 habe im Saale des Kartells in der Gdanskastraße 40 im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Kongreß des Zentrolew eine Versammlung stattgefunden. Dabei habe auch Rybarczyk gesprochen, der erklärte, daß er zum Delegierten für den Krakauer Kongreß gewählt woden sei. Er verzichtete aber darauf, da er in dem Kongreß keinen Fortschritt für die Verbesserung der Lage des Proletariats sehe. Dort, wo die Fahne der Mutter Gottes sei, dürfe man nicht stehen. Er wolle seine Hand nicht zur verräterischen Arbeit reichen. Zum Schluß habe er gerufen: „Es lebe der solidarische Kampf des Proletariats bis zum Siege".

Der Geheimpolizist Wladyslaw Mikolajewski sagt aus, daß am 15. August 1931 im Stadtratsaale eine Delegiertentagung der polnischen Fachverbände der Nationalen Arbeiterpartei Rechten (Kartell) stattgefunden habe. Dabei habe auch Rybarczyk gesprochen. Er habe erklärt, die Lage im Lande sei katastrophal und die Regierung sei nicht imstande, sich aus dieser Lage herauszufinden. Die Regierung des polnischen Diktators gehe Hand in Hand mit dem Kapitalismus und treffe mit aller Macht seit dem Jahre 1926 die Arbeiterklasse. Das Proletariat werde mit den katastrophalen Verhältnissen in Rußland geschreckt, während im Gegenteil in Rußland das Paradies des Proletariats sei. Das polnische Proletariat müsse sich mit dem russischen Proletariat vereinigen. Die Regierung in Polen stütze sich auf Kugeln, Bajonette und Knuten.

Zeuge Mieczyslaw Michalak schildert die Verhaftung Max Olingers, der sich als Jakob Landsberger ausgegeben habe, der auf diesen Namen ausgestellt gewesen sei.

Als nächster sollte der Leiter der 5. Brigade Aspirant Brylak aussagen. Er bat jedoch, ihn zu einem anderen Zeitpunkt zu vernehmen, da er so mit Arbeit überlastet sei, daß er das Amt nicht verlassen könne. Das Gericht gab der Bitte statt und erklärte, er werde am Schluß sämtlicher Zeugen einvernommen und telephonisch in das Gericht berufen werden.

Staatsanwalt Mandecki bittet um Uebersendung des Aussagenprotokolls des Zeugen Nowaczyk an die Staatsanwaltschaft, **damit er ihn wegen falscher Aussagen in Anklagezustand versetzen könne.**

Nachdem dieser Bitte stattgegeben worden war, wurde die Verhandlung bis heute vertagt. (p)

Zeuge Nowaczyk verhaftet.

Bereits vorgestern nachmittag tauchte das Gerücht auf, daß der Belastungszeuge Nowaczyk, der unerwartet zum Hauptentlastungszeugen geworden ist, verhaftet worden sei.

Dieses Grücht beruhte nicht auf Wahrheit. Dagegen unterschrieb der Staatsanwalt nach der gestrigen Verhandlung den Verhaftungsbefehl. In den Nachmittagsstunden wurde Nowaczyk dann verhaftet. (p)

Aus der Philharmonie.

Valerjan Berdjajew (Dirigent) — Vol. Ginzburg (Cello).

Endlich ein Sinfonie-Konzert!

Der Mittelpunkt, um welchen sich das musikalische Leben einer größeren Stadt schart, ist gewöhnlich das Sinfonie-Orchester. Die Existenz eines solchen Orchesters bedeutet gewissermaßen ein musikalisches Reifezeugnis für die betreffende Stadt. Lodz hat seine Prüfung „zwar nicht mit Glanz, aber immerhin doch ganz" — bestanden. Obwohl der Lebensstand des Lodzer Orchesters nicht ganz an das Existenz-Minimum heranreicht, so besteht es doch trotzdem und alledem. Es gibt fast mehr als zehn Konzerte im Jahre und das Repertoire ist seit Jahren immer wieder dasselbe. Ganz alte Leute glauben sich zu erinnern, daß das Lodzer Ensemble einmal Brahms gespielt hat, aber das ist schon ganz vergessen. Bruckner oder vielleicht noch einmal Brahms werden wir wohl in Lodz niemals hören. — An der ganzen Misere ist natürlich wieder die verdammte Geldfrage schuld, doch das wäre nicht so schlimm, wenn man auf eine ständige Unterstützung durch das Publikum in Form eines regen Besuches rechnen könnte. Daß diese Rechnung immer falsch sein wird, ist auf das Trägheitsgesetz zurückzuführen; Naturgesetze sind aber unabänderlich, und wir müssen uns ihnen ohne Murren fügen.

Deshalb begrüßen wir das aus langer Starre wieder zu neuem Leben erwachte Orchester mit der größten Freude, ohne darauf zu schauen, in welcher Form es sich uns vorstellt. (Diese Wendung aus der Sportsprache sei uns verziehen.) Es ist ziemlich gewissenlos, auf die Mängel des Orchesters hinzuweisen, wenn man weiß, mit welchen Schwierigkeiten, die ganz und gar nicht musikalisch-künstlerisch sind, die Leitung zu kämpfen hat. Man kann gewiß sein, daß es schon im Laufe der Saison besser werden wird. Aber gewiß — hier hängt auch viel vom Verhalten des Publikums ab.

Am Sonntag wurde Bethovens „Eroica" gespielt. Der begabte Dirigent Valerjan Berdjajew holte aus dem Orchester heraus, war nur möglich war. Das Finale der Sinfonie war wohl der am besten gelungene Teil.

Vol. Ginzburg erwies sich wieder in dem Konzert von Dworak als ausgezeichneter Cello-Virtuose. Das technisch recht schwierige Allegro und Allegro moderato wurde von ihm tadellos zum Vortrag gebracht. Unvergeßlich bleibt das beseelte Andante. —ch.

Aus dem Reiche.

Liebesdrama in Lublinitz.

Polizeibeamter erschießt seine Braut und dann sich selbst.

Der Bluttat in Kattowitz-Zawodzie, wo am Freitag der 22jährige Spallek seine Braut, ein 18jähriges Mädchen, und sich selbst erschoß, ist am Sonnabend eine ähnliche Schreckenstat in Lublinitz gefolgt. Dort streckte nach einem Wortstreit der 32 Jahre alte Kriminalbeamte August Latuska seine 20 Jahre alte Braut Marie Kaminski durch einen Revolverschuß nieder, worauf er sich selbst durch einen Schuß das Leben nahm.

Die beiden so tragisch aus dem Leben geschiedenen waren seit eineinhalb Jahren verlobt und lebten in bestem Einvernehmen miteinander. Erst in der letzten Zeit kam es zwischen ihnen immer häufiger zu Zwistigkeiten.

Nach 13 Jahren unter Mordverdacht verhaftet.

Im April des Jahres 1919 wurde im Dorfe Choczyn im Kreise Lipno bei Wloclawek die Witwe Eudokija Impert ermordet, die bei ihren Vettern, den Eheleuten Leon und Irena Lochowicz ,in der Gemeinde Osiek wohnte. Die Witwe galt als reich und deshalb fiel der Verdacht der Tat sofort auf die Eheleute Lochowicz, obwohl die Leiche der Impert erst einige Wochen nach ihrem Verschwinden in einem Mühlteiche gefunden wurde. Nachbarn sagten aus, daß Lochowicz, der Polizist in Osiek war, mit seiner Frau und der J. am 10. April weggefahren sei, und daß die J. seit diesem Tage verschwunden sei. Noch an demselben Tage, an dem die Leiche der Ermordeten, die mit einer Axt niedergeschlagen und dann in den Fluß geworfen wurde, gefunden wurde, flohen die Eheleute Lochowicz zuerst nach Warschau und später nach Frankreich, wo sie unter dem Namen Jagodzinski lebten. Hinter ihnen hatte die Polizei sofort Steckbriefe nachgesandt, doch konnten sie nicht ermittelt werden. Erst vor einiger Zeit ist es der französischen Polizei gelungen, Lochowicz ausfindig zu machen. Er wurde an die polnische Gerichtsbehörde ausgeliefert, seine Frau aber blieb in Frankreich. Als sie erfuhr, daß ihr Mann in Polen verhaftet wurde, kam auch sie nach Polen und stellte sich den Behörden. Auch sie wurde verhaftet und beide sind im Gefängnis in Wloclawek untergebracht worden. Beide bekennen sich nicht zu der Tat. Lochowicz begründet seine Flucht vor 13 Jahren damit, daß er sich dem Militärdienst entziehen wollte. Dieser Tage werden sich beide vor dem Gericht zu verantworten haben.

Einen Banditen in der Notwehr erschossen

Der Landwirt Tadeusz Chwalibog aus dem Dorfe Myslow bei Lukow im Lubliner Kreise wurde von dem bekannten Wilderer und Dieb Jozef Krawczyk aus der dortigen Gegend überfallen. Der Bandit hielt ihm einen Revolver vor und verlangte die Herausgabe des Geldes. Der Bauer kam ihm aber zuvor, zog blitzschnell seinen Revolver und gab auf den Banditen einen Schuß ab, wodurch dieser auf der Stelle getötet wurde.

„Hellseher" liefert Einbrecherwerkzeug.

Einbrecherbande in Tuchel verhaftet.

Die Aufdeckung der vielen im Laufe dieses Jahres in Tuchel verübten Einbrüche und Diebstähle hat unter der Tucheler Einwohnerschaft große Genugtuung ausgelöst. Die Staatspolizei hat mit ihrem energischen Fahnden tatsächlich großen Erfolg gehabt. Und noch ist das Ende der Ermittlungen nicht da, immer noch werden Verdächtige sistiert, einzelne wurden vorübergehend in Arrest genommen. Ins Untersuchungsgefängnis wurde Leo Ebertowski aus Klein-Mangelmühle bei Tuchel eingeliefert, der als Mitglied der Verbrecherbande betrachtet wird. Auf dem katholischen Friedhof wurden in der Grabstätte der verstorbenen Witwe Golska Steppdecken und Seidenstoffe zu Damenblusen aufgefunden. Die Deckplatte des Grabes zeigte eine geringe Veränderung der Lage; die mißtrauischen Beamten gingen der Sache nach und zu aller Ueberraschung kam das Raubnest ans Licht. Die Vermutung ist daher nicht von der Hand zu weisen, daß Begräbnisstätten als Versteck für Diebesgut gedient haben. Es sind Gegenstände aus verschiedenen Einbrüchen aufgefunden worden. Bei dem „Hellseher" Hoffmann wurden Nachschlüssel aller Art, Dietriche und ein ganzes Lager Einbrecherwerkzeug beschlagnahmt. Der Pieczkaschen Bande werden auch die Einbrüche in die Bank Ludowy in Tuchel und verschiedene andere zugeschrieben.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Im Silberkranze. Am heutigen Tage begeht der Reger Adolf Rohr mit seiner Ehefrau Olga, geb. Ginter, das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist langjähriges Verwaltungsmitglied des Vereins deutschsprechender Meisterund Arbeiter, wie auch des Lodzer Sport- und Turnvereins. Den vielen Gratulationen, die heute dem Jubelpaar zugehen dürften, schließen auch wir die unsrigen an und wünschen unserem teuren Leserpaar Gesundheit und Wohlergehen.

Gustav-Adolf-Lichtbildervortrag. Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: Um die geschichtliche Gestalt von Gustav Adolf weiteren Kreisen der werten Gemeindeglieder nahezubringen, halte ich Donnerstag, den 17. November, um 6 Uhr nachmittags (nicht wie gewöhnlich um 7.30 Uhr) im Konfirmandensaale der St. Trinitatisgemeinde einen Lichtbildervortrag über Gustav Adolf. Jedermann ist herzlich willkommen.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 16. November.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.40 Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.40 Wirtschaftsbericht, 16.25 Schallplatten, 17.20 Schallplatten, 17.55 Programm, 18 Leichte Musik, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.30 Literarisches Feuilleton, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Mandolinenkonzert, 20.55 Sportbericht, 21 Nachrichten aus aller Welt, 21.05 Solistenkonzert, 22 „Am Horizont", 22.15 Tanzmusik, 22.40 Schallplatten, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
12 Konzert, 15 Orgelchöre, 15.35 Märchen: „Die Sterntaler", 16 Orchesterkonzert, 18 Schallplatten, 18.40 Beethoven-Schallplatten, 20 Mozart: Streichquartett, 20.35 Konzert, 21.40 Beethoven.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 Konzert, 15.30 Jugendbühne, 16.15 Konzert, 19 Vortrag über Hauptmann, 20.15 Konzert, 22.45 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.30 Schallplatten, 13 Konzert, 16.30 Konzert, 20 Chorkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
12.40 Schallplatten, 15.20 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Orchesterkonzert, 19.40 Ziehrer zu seinem 10. Todestag, 20.50 Hörspiel: „Gustav Adolf, 22.05 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.)
12.30 Konzert, 15.30 Klaviermusik, 18.25 Deutsche Sendung, 20.05 Orchesterkonzert, 22.20 Jazzquartett.